

Masterarbeitsthemen WS 2020

Bildungspsychologie

Überblick

1. Lernen unter COVID-19-Bedingungen – Auswertung von Interviews mit Schüler*innen und Studierenden (4 Personen; Barbara Schober, Marko Lüftenegger) 2
2. Entwicklung eines Instruments zur Erfassung verschiedener Formen von Langeweile im State (2 Personen, Thomas Götz & Lisa Stempfer) 3
3. Die Bedeutung von Selbstkontrolle im Home-Learning (2-4 Personen, Univ.-Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel und Dr. Maik Bieleke) 4
4. Elementarpädagogik unter COVID-19 Bedingungen (2-4 Studierende, Christiane Spiel) 5
5. Prävalenz und Bedeutung von Langeweile im Kontext körperlicher Leistung (4 Personen, Thomas Götz & Maik Bieleke) 6
6. Emotionen in der Politischen Bildung (1 Person, Thomas Götz & Elisabeth Graf)..... 7
7. Alters- und Geschlechtsstereotype (2-4 Studierende, Christiane Spiel) 8
8. Lernen für die Schule mit dem Smartphone: wie nutzen Schüler*innen das Smartphon zum Lernen und wie effektiv? (1 Person, Barbara Schober) 9
9. Feedback geben - was wissen Eltern über motivationsförderliches attributionales Feedback? Welches geben sie und gibt es Geschlechtsunterschiede? (1 Person, Barbara Schober) 10
10. Werte von Studierenden - was ist ihnen wichtig? Wofür setzen sie sich ein? Dominiert der Rückzug ins Private? Wer setzt sich fürs größere Ganze ein und was hat die Schule dazu beigetragen? (1 – 2 Personen, Barbara Schober) 11

1. Lernen unter COVID-19-Bedingungen – Auswertung von Interviews mit Schüler*innen und Studierenden (4 Personen; Barbara Schober, Marko Lüftenegger)

Im Rahmen des Projekts "Lernen unter COVID-19-Bedingungen" (<https://lernencovid19.univie.ac.at/>) vergeben wir insgesamt 4 Masterarbeiten (Schüler*innen: 2 Personen, Studierende: 2 Personen - Es sollen jeweils separate Fragestellungen behandelt werden und separate Arbeiten geschrieben werden, die Datenanalyse kann jeweils in Teams gemacht werden).

20 Schüler*innen und 20 Studierende wurden im Sommer 2020 zu ihren Erfahrungen während des Home-Learning interviewt. Leitende Fragestellungen dabei waren „Was funktioniert gut und was weniger?“, „Welche Unterstützung brauchen Schüler*innen und Studierende beim Lernen von zu Hause aus?“ und „Wie geht es den Schüler*innen und Studierenden in dieser Situation allgemein?“.

Die Aufgabe der Masterstudierenden ist die Sichtung des Materials (Tonbandaufzeichnung) und die Ableitung konkreter Fragestellung ausgehend von der theoretischen Basis des Interviewleitfadens. Zentrale Themen sind Basic Psychological Need Satisfaction, Well-Being und Selbstreguliertes Lernen.

Literatur:

Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2000). The “What” and “Why” of Goal Pursuits: Human Needs and the Self-Determination of Behavior. *Psychological Inquiry*, 11(4), 227–268.

https://doi.org/10.1207/S15327965PLI1104_01

Fegert, J. M., Vitiello, B., Plener, P. L., & Clemens, V. (2020). Challenges and burdens of the Coronavirus 2019 (COVID-19) pandemic for child and adolescent mental health: a narrative review to highlight clinical and research needs in the acute phase and the long return to normality. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 14(1), 20.

<https://doi.org/10.1186/s13034-020-00329-3>

Huber, S. G., Günther, P. S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M., Schneider, J., & Pruitt, J. (2020). *COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung*. Waxmann Verlag GmbH.

<https://doi.org/10.31244/9783830942160>

2. Entwicklung eines Instruments zur Erfassung verschiedener Formen von Langeweile im State (2 Personen, Thomas Götz & Lisa Stempfer)

Es gibt seit ca. 5 Jahren ein stark steigendes wissenschaftliches Interesse an der Emotion Langeweile. Neuere Studien (z.B. Goetz et al., 2014) zeigen im Einklang mit bereits sehr alten Annahmen (u.a. von Otto Fenichel, 1934), dass es „die“ Langeweile vermutlich nicht gibt, sondern vielmehr fünf verschiedene Formen von Langeweile: indifferente, kalibrierende, suchende, reaktante und apathische Langeweile. Die Unterscheidung der Langeweileformen erfolgt nach dem Circumplex-Modell (Russell, 1980) entlang der Dimensionen Aktivierung und Valenz. Es gibt international bisher kein einziges Erhebungsinstrument zur Erfassung und genaueren Beschreibung dieser Langeweileformen. Im Rahmen der Masterarbeiten soll, aufbauend auf einer Masterarbeiten aus dem Wintersemester 2019/20, ein solches Instrument zum Einsatz im State (Real-Life/Real-Time) entwickelt und getestet werden.

Vorgehen

- Weiterentwicklung von (Charakterisierungs-)Skalen zur Erfassung der Langeweileformen im State (Real-Life/Real-Time Assessment, siehe auch die Experience-Sampling-Methode nach Larson & Csikszentmihalyi, 2014)
- Pilot-Erhebung (quantitativ), evtl. an Schulen (Person 1) und in einem Unternehmen (Person 2).
- Analyse der Daten (insbesondere Faktorenanalysen und Profilanalysen) und Optimierung (u.a. Kürzung) der Skalen.
- Haupterhebung (ebenfalls in den 2 Kontexten)
- Datenanalysen

Literatur:

- Goetz, T., Frenzel, A., C., Hall, N. C., Nett, U., Pekrun, R., & Lipnevich, A. (2014). Types of boredom: An experience sampling approach. *Motivation and Emotion, 38*, 401-419.
- Goetz, T., Hall, N. C., & Krannich, M. (2019). Boredom. In K. A. Renninger & S. E. Hidi, *The Cambridge Handbook on Motivation and Learning* (pp. 465-486). Cambridge: Cambridge University Press.
- Götz, T., Krannich, M., Roos, A.-L., & Gogol, K. (2018). Langeweile. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 40*, 663-681.
- Larson, R., & Csikszentmihalyi, M. (2014). The Experience Sampling Method. In M. Csikszentmihalyi (Hrsg.), *Flow and the Foundations of Positive Psychology* (pp. 21–34). Springer, Dordrecht. https://doi.org/10.1007/978-94-017-9088-8_3
- Russell, J. A. (1980). A circumplex model of affect. *Journal of Personality and Social Psychology, 39*(6), 1161–1178. doi:10. 1037/h0077714.

3. Die Bedeutung von Selbstkontrolle im Home-Learning (2-4 Personen, Univ.-Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel und Dr. Maik Bieleke)

Die Fähigkeit zur Selbstkontrolle ist ein wesentlicher Faktor für den akademischen Erfolg (Duckworth et al., 2019). Das gilt bereits in traditionellen Lernumgebungen, die vornehmlich durch Präsenzunterricht geprägt sind. Allerdings sollte Selbstkontrolle noch wichtiger sein in Lernumgebungen, in denen sich zahlreiche attraktive Alternativen zum Lernen bieten. Ein aktuelles Beispiel für eine solche Lernumgebung ist das Studieren im Home-Learning im Rahmen der COVID-19 Pandemie.

In den Masterarbeiten wird es darum gehen, die Bedeutung von Selbstkontrolle für die akademische Leistung im Home-Learning zu untersuchen. Dabei kommen Erfassungen der Fähigkeit zur Selbstkontrolle sowohl im Trait (z.B. mit Fragebögen; Tangney et al., 2004) als auch im State (z.B. mit Verhaltensaufgaben; Enkavi et al., 2019) in Frage. Je nach Fragestellung können sowohl korrelative als auch experimentelle Untersuchungsdesigns gewählt und weitere relevante Konstrukte berücksichtigt werden (z.B. Self-Efficacy und Well-Being). Ein weiterer Schwerpunkt kann die Rolle spezifischer Selbstkontrollstrategien sein, die mit Hilfe neu entwickelter Instrumente untersucht werden kann (z.B. Planung; Bieleke & Keller, 2019).

Literatur:

- Bieleke, M., & Keller, L. (2019, December 18). *Individual differences in if-then planning. Insights from the development and application of the if-then planning scale (ITPS)*.
<https://doi.org/10.31234/osf.io/2efnv>
- Duckworth, A. L., Taxer, J. L., Eskreis-Winkler, L., Galla, B. M., & Gross, J. J. (2019). Self-control and academic achievement. *Annual Review of Psychology, 70*(1), 373-399.
<https://doi.org/10.1146/annurev-psych-010418-103230>
- Enkavi, A. Z., Eisenberg, I. W., Bissett, P. G., Mazza, G. L., MacKinnon, D. P., Marsch, L. A., & Poldrack, R. A. (2019). Large-scale analysis of test–retest reliabilities of self-regulation measures. *Proceedings of the National Academy of Sciences, 116*(12), 5472–5477.
<https://doi.org/10.1073/pnas.1818430116>
- Tangney, J. P., Baumeister, R. F., & Boone, A. L. (2004). High self-control predicts good adjustment, less pathology, better grades, and interpersonal success. *Journal of Personality, 72*(2), 271-324. <https://doi.org/10.1111/j.0022-3506.2004.00263.x>

4. Elementarpädagogik unter COVID-19 Bedingungen (2-4 Studierende, Christiane Spiel)

Der Lockdown im März aufgrund von COVID-19 hat alle Bildungsinstitutionen betroffen. Während eine relativ hohe Aufmerksamkeit darauf gerichtet wurde, wie es Schüler*innen, Lehrpersonen und dem schulischen Lernen generell dabei geht, wurde in Relation dazu der Elementarbereich relativ wenig fokussiert.

Die Masterarbeiten sollen diese Wissenslücke schließen. Konkret sollen Sie Daten von Elementarpädagog*innen zu u.a. folgenden Themen erheben: Wie ist es Ihnen im Lockdown gegangen, welche Effekte hat der Lockdown ihrer Ansicht nach bei den Kindern bewirkt, wie läuft es jetzt in den Elementarpädagogischen Institutionen, welche Erwartungen/ Befürchtungen haben Sie für die folgenden Monate, was nehmen sie aus den Corona Erfahrungen mit für die künftige Arbeit.

Daten dazu sollten einerseits durch online-Fragebögen erhoben werden und andererseits durch Interviews, wo man mehr in die Tiefe gehen kann (jeweils 2 Studierende). Anregungen für das Vorgehen können aus der Studie „Lernen unter COVID-19 Bedingungen“ genommen werden (<https://lernencovid19.univie.ac.at/>).

Die Ergebnisse zeigen insbesondere die Relevanz der Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse für Wohlbefinden sowie die Bedeutung der Selbstregulation.

Literatur:

- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2000). The “What” and “Why” of Goal Pursuits: Human Needs and the Self-Determination of Behavior. *Psychological Inquiry*, 11(4), 227–268.
https://doi.org/10.1207/S15327965PLI1104_01
- Fegert, J. M., Vitiello, B., Plener, P. L., & Clemens, V. (2020). Challenges and burdens of the Coronavirus 2019 (COVID-19) pandemic for child and adolescent mental health: a narrative review to highlight clinical and research needs in the acute phase and the long return to normality. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 14(1), 20.
<https://doi.org/10.1186/s13034-020-00329-3>
- Huber, S. G., Günther, P. S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M., Schneider, J., & Pruitt, J. (2020). *COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung*. Waxmann Verlag GmbH.
<https://doi.org/10.31244/9783830942160>

5. Prävalenz und Bedeutung von Langeweile im Kontext körperlicher Leistung (4 Personen, Thomas Götz & Maik Bieleke)

Im schulischen Kontext wird Langeweile als wichtige leistungsbezogene Emotion gesehen und seit einiger Zeit intensiv erforscht (Götz & Hall, 2014). Dabei konnte gezeigt werden, dass Langeweile in der Schule nicht nur allgegenwärtig ist (Götz, Nett, & Hall, 2011), sondern auch bedeutsam mit schulischer Anstrengung und Leistung zusammenhängt (Pekrun, Hall, Goetz, & Perry, 2014). Ganz anders ist die empirische Befundlage im Kontext körperlicher Leistung im Sport. Obwohl körperliche Aktivität ebenso wie schulische Aktivität mit leistungsbezogenen Emotionen einhergeht (z.B. Simonton, 2020), gibt es bislang kaum Studien zur Rolle von Langeweile im Sport. Das verwundert insbesondere vor dem Hintergrund neuerer Befunde, denen zufolge Langeweile sowohl in Trainings- als auch in Wettkampfsituationen auftritt (Velasco & Jorda, 2020). Auch für die Aufnahme und Aufrechterhaltung alltäglicher körperlicher Aktivität scheint Langeweile eine zentrale Rolle zu spielen (Wolff, Bieleke, Stähler, & Schüler, 2020). Im Rahmen der Masterarbeiten soll daher untersucht werden, welche Rolle Langeweile für die Aufnahme und Aufrechterhaltung körperlicher Aktivität im Sport spielt und wie sie mit Anstrengung und Leistung zusammenhängt.

Vorgehen:

- Konzipierung einer Befragung zur Erfassung von wahrgenommener (oder antizipierter) Langeweile im Rahmen von körperlicher Aktivität
- Erhebung von Daten in vier unterschiedlichen Populationen: Allgemeinbevölkerung (1 Person), Studierende (1 Person), Sportlerinnen und Sportler im Bereich Ausdauer (1 Person) versus Spilsport (1 Person)
- Analyse der Daten mit Fokus auf Prävalenz und Ausprägung von Langeweile sowie den Zusammenhängen zwischen Langeweile und Leistung

Literatur:

- Götz, T. & Hall, N. C. (2014). Academic boredom. In R. Pekrun & L. Linnenbrink-Garcia (Eds.), *International handbook of emotions in education* (pp. 309–330). New York, USA: Routledge.
- Nett, U. E., Goetz, T., & Hall, N. C. (2011). Coping with boredom in school: An experience sampling perspective. *Contemporary Educational Psychology, 36*, 49–59.
- Pekrun, R., Hall, N. C., Goetz, T., & Perry, R. P. (2014). Boredom and academic achievement: Testing a model of reciprocal causation. *Journal of Educational Psychology, 106*, 696–710.
- Simonton, K. L. (2020). Testing a model of personal attributes and emotions regarding physical activity and sedentary behaviour. *International Journal of Sport and Exercise Psychology, 10*, 1–18
- Velasco, F., & Jorda, R. (2020). Portrait of boredom among athletes and its implications in sports management: A multi-method approach. *Frontiers in Psychology, 11*, 831.
- Wolff, W., Bieleke, M., Stähler, J., & Schüler, J. (2020). Too bored for sports? Adaptive and non-adaptive latent personality profiles for exercise behavior. <https://doi.org/10.31236/osf.io/tjw89>

6. Emotionen in der Politischen Bildung (1 Person, Thomas Götz & Elisabeth Graf)

Emotionen spielen im Lern- und Leistungskontext eine bedeutende Rolle, indem sie den Lernprozess fördern aber auch hemmen können (Pekrun et al., 2018). Viele Studien zu Lern- und Leistungseemotionen beziehen sich jedoch auf nur wenige Fächer wie Mathematik, Sprachen oder Naturwissenschaften. Inwiefern erklärende Theorien wie die Kontroll-Wert-Theorie (Pekrun, 2006) und der Zusammenhang mit Lernen auch auf sozialwissenschaftliche Fächer wie Politische Bildung übertragbar sind, wurde nur wenig untersucht. Hinweise, dass Emotionen auch in diesem Bereich bedeutend sind, liefern Studien aus der politischen Psychologie (z.B. Marcus & Mackuen, 1993; Valentino et al., 2008) und Literatur aus der Politikdidaktik (z.B. Petri, 2019). Vor dem Hintergrund wachsender Bedeutung von Schulen in der politischen Sozialisierung (Zeglovits & Zandonella, 2013) und politischen Bewegungen wie Fridays for Future, die vor allem für die Beteiligung Jugendlicher bekannt sind, ist die Frage nach der Rolle von Emotionen in der Politischen Bildung von wachsender Brisanz. Es wird eine Masterarbeit vergeben mit der Möglichkeit, im Zuge einer Validierungsstudie eines Erhebungsinstrumentes für Emotionen in der Politischen Bildung Daten für eine eigene Fragestellung mitzuerheben.

Vorgehen

- Entwicklung einer eigenständigen Fragestellung rund um das Thema Emotionen in der Politischen Bildung
- Mitwirkung bei der Datenerhebung im Sommersemester 2021
- Datenanalyse in Bezug auf die eigene Fragestellung

Literatur:

- Marcus, G. E., & Mackuen, M. B. (1993). Anxiety, enthusiasm, and the vote: The emotional underpinnings of learning and involvement during presidential campaigns. *American Political Science Review*, 87(3), 672–685.
- Pekrun, R. (2006). The Control-Value Theory of Achievement Emotions: Assumptions, Corollaries, and Implications for Educational Research and Practice. *Educational Psychology Review*, 18(4), 315–341.
- Pekrun, R., Muis, K. R., Frenzel, A. C., & Götz, T. (2018). *Emotions at school*. Routledge, Taylor & Francis Group.
- Petri, A. (2019). Emotionen im Politikunterricht—Perspektiven für die Praxis politischer Bildung. In S. Frech & D. Richter (Hrsg.), *Emotionen im Politikunterricht*. (S. 135–149). Wochenschau Verlag.
- Valentino, N. A., Hutchings, V. L., Banks, A. J., & Davis, A. K. (2008). Is a Worried Citizen a Good Citizen? Emotions, Political Information Seeking, and Learning via the Internet. *Political Psychology*, 29(2), 247–273.
- Zeglovits, E., & Zandonella, M. (2013). Political interest of adolescents before and after lowering the voting age: The case of Austria. *Journal of Youth Studies*, 16(8), 1084–1104.

7. Alters- und Geschlechtsstereotype (2-4 Studierende, Christiane Spiel)

Unser Verhalten zu anderen Personen wird (unbewusst) durch Stereotype beeinflusst. Dazu gibt es eine umfangreiche psychologische Forschung, insbesondere zu Geschlechtsstereotypen, jedoch auch zu Altersstereotypen oder stereotype Einstellungen gegenüber Migrant*innen.

Durch die Covid 19 Pandemie sind sowohl ältere Menschen (besonders gefährdet) als auch jüngere (einerseits wirtschaftlich bedroht, andererseits weil sie mehr Risiken eingehen) vermehrt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. In den Medien wurde auch von einer Kluft zwischen alt und jung gesprochen.

Es stellt sich nun die Frage, ob sich dies auch in den Stereotypen („alt von jung“, „jung von alt“) niederschlägt und ob bzw. inwieweit es eine Wechselwirkung mit Geschlechtsstereotypen gibt.

Die Masterarbeiten sollen dieses Thema bearbeiten. Als Erhebungsmethode bieten sich Interviews, Fokusgruppen oder online-Erhebungen an bzw. eine Kombination methodischer Zugänge.

Literatur:

Gilbert, C., & Ricketts, K. (2008). Children's attitudes towards older adults and aging: A synthesis of research. *Educational Gerontology, 34*, 370-386. Doi:10.1080/03601270801900420.

Kollmayer, M., Schober, B., & Spiel, C. (2016). Gender stereotypes in education: Development, consequences, and interventions. *European Journal of Developmental Psychology*, doi: 10.1080/17405629.2016.1193483.

Xie, B., Druin, A., Fails, J., Massey, S., Golub, E., Franckel, S. & Schneider, K. (2012). Connecting generations: Developing co-design methods for older adults and children. *Behavior and Information Technology, 31(4)*, 413-423. Doi:10.1080/01449291003793793.

8. Lernen für die Schule mit dem Smartphone: wie nutzen Schüler*innen das Smartphon zum Lernen und wie effektiv? (1 Person, Barbara Schober)

Jugendliche nutzen das Smartphone als allgegenwärtige Medium der Kommunikation, Unterhaltung und auch des Lernens. Dabei dominiert v.a. bei Lehrenden und Eltern das Bild, dass das Handy das Lernen eher stört. Anliegen dieser (als Fragebogenstudie zu konzipierenden) Arbeit ist es aus bildungspsychologischer Perspektive zu analysieren, inwiefern Jugendliche Smartphones zum Lernen nutzen, in welcher Weise und unter welchen Bedingungen dies effektiv sein kann.

Erste Literatur:

Feierabend S., Plankenhorn T. & Rathgeb T. (2018) Stellenwert des Smartphones bei Kindern und Jugendlichen. In: C. de Witt, C. Gloerfeld (eds) *Handbuch Mobile Learning*. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-19123-8_32

9. Feedback geben - was wissen Eltern über motivationsförderliches attributionales Feedback? Welches geben sie und gibt es Geschlechtsunterschiede? (1 Person, Barbara Schober)

Eltern sind wichtige Feedbackgeber*innen in Lern- und Leistungssituationen für ihre Kinder. Dabei geht es den Eltern in der Regel darum, motivationsfördernd zu agieren und die Schüler*innen in ihren Talenten und Potentialen möglichst zu unterstützen. Aus der Literatur ist bekannt, dass hier jedoch häufig attributionale Botschaften transportiert werden, die unintendiert eher hilflos machen und geschlechtsspezifische Interessentwicklungen forcieren. Anliegen dieser Studie ist es zu erforschen, inwiefern dies auch aktuell noch der Fall ist und was Eltern über motivationsförderliches Feedback wissen.

Literatur:

Dresel, M. (2010). Förderung der Lernmotivation mit attributionalem Feedback. In C.Spiel, R.Reimann, B. Schober & P.Wagner(Hrsg.), *Bildungspsychologie* (S. 131–135). Göttingen: Hogrefe.

**10. Werte von Studierenden - was ist ihnen wichtig? Wofür setzen sie sich ein?
Dominiert der Rückzug ins Private? Wer setzt sich fürs größere Ganze ein und was
hat die Schule dazu beigetragen? (1 – 2 Personen, Barbara Schober)**

In vielen Studien wird der Generation der Jugendlichen ein im Vergleich zu vorherigen Generationen ein eher konservativer und aufs Private bezogener Wertekanon attestiert. Gleichzeitig zeigen z.B. die aktuellen Fridays for Future–Bewegungen, dass es ein hohes Bewusstsein auch für politische Themen gibt. Aus bildungspsychologischer Sicht ist es wichtig zu klären, was Schüler*innen kennzeichnet, die sich fürs „größere Ganze“ interessieren, dafür eintreten und inwiefern Schule hier eine fördernde Rolle spielt. Anliegen dieser Arbeit ist es, hier theoriebasiert zu prüfen, welche individuellen und schulbezogen bildungspsychologischen Variablen hier eine Rolle spielen.

Literatur:

Corner, A., O. Roberts, S. Chiari, S. Völler, E. Mayrhuber, S. Mandl & K. Monson (2015): How do young people engage with climate change? In: *WIREs Climate change* 6, 523–534

<https://jugendkultur.at/jugendwertestudie-2019/>